

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Verfälligkeit in der Stadt Wildbad, Nr. 1, monatlich 20 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich monatlich 2,50, außerhalb des Landes 3,00. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinanzeigen 2 Pfg., die Kleinanzeigen 2 Pfg., die Kleinanzeigen 2 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 62

Donnerstag den 15. März 1917.

34. Jahrgang

KriegsSparkarten.

Auf vielfachen Wunsch von Kriegsteilnehmern, die einen Teil der Löhnung ihren Angehörigen in der Heimat überweisen oder bei einer Sparkasse als Notsperrkonto für die Friedenszeit anlegen wollen, hat die Oberste Heeresleitung KriegsSparkarten eingeführt, durch die der sparende Soldat Gelegenheit erhält, ohne weitere Mühe und Kosten seiner Sparkasse die zurückgelegten Gelder zukommen zu lassen. Bei der ersten Einzahlung muß er angeben, welcher Sparkasse und auf welches Sparkassenbuch die Spareinlagen überwiesen werden sollen. Dabei ist der Sparer nicht etwa auf die Sparkasse seines Heimatortes beschränkt; er kann nach Belieben seine Wahl treffen. Sollte die von ihm bezeichnete Sparkasse ausnahmsweise die Annahme der Sparbeiträge ablehnen, weil sie sich den mit den Sparkassen abgeschlossenen Bedingungen, über die weiter unten noch zu sprechen sein wird, nicht unterwerfen will, so werden die Einzahlungen der von der Heeresverwaltung für den betreffenden Bundesstaat oder die Provinz bestimmten Ersparnis-Sparkasse überwiesen.

Hat der Mann noch kein Sparkassenbuch bei der Sparkasse, so legt diese für ihn ein neues Konto an und teilt ihm die Nummer dieses Kontos zur Eintragung in die Sparkarte mit. Ein Sparkassenbuch wird in diesen Fällen nur auf besonderen Antrag des Sparer's ausgestellt.

Die Einzahlung und Überweisung des Geldes an die Heimat wird durch die Kompagnie besorgt. Der einzelne Mann erhält nur eine Sparkarte, die im Soldbuch aufbewahrt werden kann und die ihrer künstlerischen Ausstattung wegen auch eine wertvolle Kriegserinnerung ist.

Auf diesen Sparkarten wird der eingezahlte Betrag durch aufgesteckte Sparmarken vermerkt. Es gibt Sparmarken im Werte von 1 Mark, 3 Mark und 5 Mark. Jeder Mann kann sie in beliebigem Betrage kaufen; sie werden in die auf den Sparkarten vorgesehenen Felder geklebt und wie Invalidenmarken vom Feldweibel usw. handschriftlich mit dem Datum der Einzahlung versehen. Wenn die 30 Felder einer Sparkarte befüllt oder eine Karte in Verlust geraten ist, kann eine neue Sparkarte

ausgestellt werden. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß mit dem Verlust einer Karte nicht auch der Verlust der eingezahlten Gelder verbunden ist. Diese ruhen ja bei den Sparkassen in Deutschland, die in den Konto bzw. dem Sparkassenbuch der sparenden Soldaten den Nachweis der eingezahlten Summen in Händen haben.

Da die Sparkassen sich verpflichtet haben, die Spareinlagen der Kriegsteilnehmer in deutscher Kriegsanleihe anzulegen, kann jeder Mann auch mit kleiner Beträgen (von 1 Mark an) zur Förderung der Kriegsanleihe beitragen.

Die Einlagen der Kriegsteilnehmer werden von den Sparkassen in der Regel mit 5 Prozent, mindestens aber zum fahungsgemäßen Zinssfuß der Sparkasse verzinst. Sofern das Geld mindestens 2 Jahre nach Friedensschluß bei der Sparkasse stehen bleibt, beträgt der Zinssfuß 5 Prozent. Der Einleger ist jedoch nicht verpflichtet, das Geld stehen zu lassen, er kann vielmehr jederzeit, auch während der Kriegsdauer, sein Sparguthaben abheben oder für 98 Mark ein Stück Kriegsanleihe kaufen. Die Zinsen werden vom Ersten des auf die Einzahlung folgenden Monats an gewährt; nur wenn die Einzahlung erst nach dem 21. eines Monats erfolgt, beginnt der Zinsenlauf erst mit dem Ersten des übernächsten Monats.

Sobald rund 100 Mark eingezahlt sind, kann der Kriegsteilnehmer von der Sparkasse die Ausfolgung eines Stück's Kriegsanleihe im Nennwerte von 100 Mark zum Kurswerte verlangen. Ein bei Friedensschluß hierfür fehlender Teilbetrag kann nachgezahlt werden.

Die Auszahlung der gesparten Beträge durch die Sparkasse erfolgt im allgemeinen gegen Vorlage des Sparkassenbuchs. Sofern kein Sparkassenbuch ausgestellt ist, muß der Einzahler sich auf Verlangen der Sparkasse gegenüber durch Vorlage der Sparkarte, des Soldbuchs und dergl. ausweisen. Wer für alle Fälle, auch bei Verlust der Sparkarte, sicher gehen will, tut gut, die Ausfertigung eines Sparkassenbuchs (mit oder ohne Sperrvermerk) zu Händen seiner Frau, Eltern usw. zu beantragen.

Im Falle des Todes des Einzahlers kann die Zahlung der Einlagen und die Herausgabe der Kriegsanleihe auf jeden zur gesetzlichen Hinterbliebenenversorgung Berechtigten erfolgen.

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im Ancregebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achiet le Petit und Grevillers nach starkem Feuer beiderseits von Bucquoy an. Sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

Zu der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Reims mit wechselndem Erfolge an.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Versuche der Franzosen bei Saint Mihiel. Einer unserer Flugposten wurde zurückgedrückt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Döberitz und Döberitz.

An der Karajowka führten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung zerstört ausgebeutete Minenanlagen und führten mit 2 Offizieren, 256 Mann als Gefangenen, sowie mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Der Bahnhof Radziwillow, nordöstlich von Brodno, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Wichtiges besonderes Geschehen.

Mazedonische Front:

Mehrere Vorstöße zwischen Ochrida- und Prespa-See blieben ergebnislos. Auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Döringsgeschichte von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) (Nachdem verboten.)

Diethelms hilfreiche Mitbeteiligung war aber auch ohne Grenzen, und man jabelte allerlei über seine unermesslichen Reichtümer: er habe ein großes Los in einer fremden Dörerie gewonnen, er habe einen Schatz gefunden und dergleichen mehr. Diethelm gefiel sich in dem Ruhm seines Reichstums und seiner Wohlthätigkeit. In den besten, manneskräftigen Jahren, als er Schultheiß geworden war, fiel es ihm auf einmal ein, daß er genug gearbeitet habe. Er verpachtete seine Acker und ließ müßig und mit eingebildeten Krankheiten im Dorf umher; aber auch dies Leben verleidete ihm nach wenigen Jahren, zumal er mit den Pachtbesitzern vielerlei Unangelegenheiten hatte. Er wollte ändern, mochte aber nicht mehr zurück, verkaufte nun trotz heftigen Widerstands seiner Frau alle seine Acker, nur die Wiesen behielt er und lebte von Zinsen. Bald aber fing er einen kleinen Kornhandel an, der nicht ohne Gewinn war, und nun ging er Tag und Nacht auf sogenannte Spekulationen aus, die ihm meist glückten.

Dieses Verwenden der ganzen Lebensarbeit seiner Dorfbewohner als bloßen Wertgegenstandes hatte schon in sich etwas Herausforderndes, Feindseliges. Der ewige Kampf zwischen den Hervordringenden und denen, die solches mühsame Dändewerk mit Reden und Schreiben zu eigenem Vorteil Betrachenden, ist auf dem Lande naturgemäß ein Widerstreit gegen die Kornhändler, der sich je nach den Zeitläuften zu ausgeprägterem Maße entwickelt. Das Vorhalten der Gedanken von dem großen Weltverkehr und daß die Tätigkeitsergebnisse der ganzen Menschheit einander angehören, will bei dem, dessen Auge auf der beschränkten Stätte seiner Arbeit haften muß, nicht Eingang finden; in dieser wie in mancher andern Beziehung arbeitet die Zeit noch überall an der Erhebung um Gedanken der großen Weltgehörigkeit.

Auch Diethelm erfuhr in seinem Tun mancherlei Gutes und hatt ihn zu verüßnen, reiste er ihn noch, indem

er oft laut sagte: „Ihr arbeitet euch krumm und lahm und ich idan' zum Fenster hinaus und hab' meine grünen Saffianpantoffeln an und verdien' dabei in einer Stunde mehr als ihr in drei Monaten.“ Das war aber nicht immer der Fall, und in demselben Jahre, als Diethelm in seinem Handel eine große Schlappe erlitt, wurde er auch nicht mehr zum Schultheiß gewählt, und er begann nun das Schafhalten und den Wollhandel. Die Umgegend von Buchenberg eignete sich allerdings dazu, die Schafe ihre sieben Monate auf dem Weidgang zu erhalten, aber auch Stürche blieben nicht aus, die empfindliche Verluste mit sich führten.

Medard war gegen seinen Herrn voll Born und Haß und wieder voll ergebener Abhängigkeit. Wenn er auch nun schon so viele Jahre bei ihm diente, ließ es ihn Diethelm gelegentlich doch noch immer fühlen, daß er ihn als Sträfling zu sich genommen und behandelte ihn oft mit tyrannischer Willkür, gegen die auch nicht der leiseste Widerspruch sich erheben durfte. In der Seele des Schäfers setzte sich daher eine Bitterkeit fest, die ihn wünschen ließ, daß sein Herr einmal zu Falle kommen oder in seine Hand geraten möge.

Munde dagegen war voll aufrichtiger Liebe gegen Diethelm, der ihm dafür auch mit besonderer Freundlichkeit zugetan blieb.

Fünftes Kapitel.

Während die Brüder draußen vor dem Tor sich über das Leben ihres Meisters besprachen, saß dieser drin beim Sternwirt im hintern Stübchen vor einer Flasche vom Besten, die der Sternwirt zu Ehren seines Gastes aufsticht und dabei seine Familienverhältnisse darlegte.

Dalb klagend, halb ruhmrühdig erzählte er, wie sich die Zeiten ändern: er selber sei noch Metzger gewesen und habe dabei gewirtet, jetzt aber müsse ein Wirt alle Sprachen können und ein Handwerk daneben zu treiben sei gar nicht denkbar; sein Wilhelm sei aber auch in Genz und „auf der Universität von allen Kellnern, im Schwan in Frankfurt gewesen.“

Diethelm zeigte sich diesen Mitteilungen besonders teilnehmend und aufrichtig, denn es ist dem Hausbesitzer

Derzen oft nichts erwünschter, als durch Aufnahme fremden Schicksals sein selbst zu vergeßen. Während d. Sternwirt erzählte, hatte sich eine von dessen Töchtern und der Sohn angelegentlich mit Franz beschäftigt und waren oft in lauten Scherz ausgebrochen. Der Sternwirt rüde nun, von der Teilnahme seines Zuhörers ermutigt, weiter heraus: wie glücklich ein vermöglicher Mädchen mit seinem Wilhelm werden könnte, er wolle den Engel in der oberen Stadt kaufen und ausbauen und sei ohne Mühen der geschickteste Wirt. Diethelm nickte einverständlich und bemerkte nur, daß der Wilhelm noch jung sei und wohl noch ein paar Jährchen warten müsse, und der Wirt stieß eben mit ihm an, als der Neppenberger eintrat. Diethelm nahm ihn beiseite und vernahm, daß nichts zu verkaufen sei und höchstens ums halbe Geld.

„Sag mir, ich behalt' den Posten auch noch,“ rief Diethelm plötzlich laut und sagte dann, daß es alle hören konnten, leicht hin zu dem Wirt:

„Kannst mir nicht auf eine Stunde fünfhundert Gulden geben?“

„Auf eine Stunde kann's schon sein,“ erwiderte der Wirt, „es hat mir ein Händler tausend Gulden aufzubewahren gegeben. Nicht wahr, du bringst mir's gleich wieder? Von wegen, wenn's mein wär', könntest's behalten, so lang du willst, wär' mir sicherer als im Kasten. Es ist halb Silber und halb Papier. Was willst?“

„Die Taler, der Steinbauer hört das Geld gern klappern, er traut ihm eher.“

Diethelm empfing ein graues Säckchen mit den Geldrollen, er übergab die kleine Last dem Neppenberger zum Tragen, befahl der Franz, ihn hier zu erwarten, und ging mit seinem Geleite stolz durch das Marktgewühl. In der Post brach er alle Rollen auf und zählte und klumperte mit dem Gelde, das er dem Steinbauer einhändigte; das graue Säckchen betrachtete er dann eine Weile still und steckte es endlich zu sich, wobei er es an Spottreden auf den Steinbauer nicht fehlen ließ; dieser zählte aber- und abermals die Händchen ab und hörte auf nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kämpfe im Ancregebiet lassen ihr Ziel jetzt deutlicher erkennen. Die zu beiden Seiten des Ancrebaches vordringenden Engländer sind auf ihrem rechten Flügel schon nahe an Bapaume, das sie nach der mißglücklichen Julioffensive als das Ziel des Jahres 1916 ausgaben, herangekommen. Das im heutigen Tagesbericht genannte Grenville's liegt 3 bis 4 Kilometer westlich von Bapaume. Die Ancre liegt demnach schon hinter den englischen Sturmlinien. Der linke Flügel, der etwas über Bucquoy (12 Kilometer nordwestlich von Bapaume) hinausreicht, sucht sich in der Richtung auf Courcelles le Comte und Somme-court (nicht zu verwechseln mit dem 5 Kilometer westlich Bucquoy gelegenen Somme-court, das schon in voriger Woche von den Engländern besetzt wurde) vorzuschieben und Bapaume im Norden zu fassen, falls dieses nicht vorher von ihrem rechten Flügel genommen werden könnte. Die Engländer wiederholen also, worauf wir bereits hingewiesen haben, die Taktik der Franzosen bei Comblès. Die Gefechte am Dienstag waren, wie der Tagesbericht erkennen läßt, äußerst hartnäckig und für den Feind verlustreich; die Angriffe wurden durchweg abge schlagen. — In der Champagne hat sich bei der Höhe 185 südlich Ripont nun auch ein ernstes Kampffeld heraus gebildet. Die Franzosen setzen alles daran, die beherrschende Höhe zu gewinnen, und wenn man ihren Berichten glauben dürfte, wären sie schon wieder die Herren derselben. Die gestrige deutsche Meldung stellte aber ausdrücklich fest, daß die Höhe 185 fest in unserem Besitz und daß der französische Bericht, wie so häufig, unvollständig ist. Wenn es den Franzosen einmal gelingt, eine Stellung zu nehmen, so wird das gewißhaft mitgeteilt; werden sie aber wieder hinausgeworfen, so übergeht das der französische Generalstab mit berechtigtem Schweigen. Das dürfte auch im vorliegenden Fall wieder zutreffen. Sagt doch auch der heutige deutsche Bericht, daß der Erfolg des Kampfes ein wechselnder war. — Im Osten haben verschiedene Zusammenstöße stattgefunden. An der Karajowka wurde eine russische Stellung gesäubert und nach Zerstörung der Minenanlagen, mit denen die Russen in neuerer Zeit scheint mit Vorliebe arbeiten, eine ganz hübsche Anzahl von Gefangenen eingebracht.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwischen Lore und Ancre führten unsere Abteilungen gestern bei Tagesende drei Handstreichs auf die durch unser Feuer zerstörten deutschen Gräben aus und brachten Gefangene zurück. In der Nacht hielt die Beschießung von Solfont durch die Deutschen an. Auf der Straße von Croau wurden feindliche Abteilungen, die an unsere Linie heranzukommen suchten, zurückgeschlagen. Weiter östlich scheiterte ein anderer feindlicher Versuch in der Gegend von Beaulnes-Chilly in unserem Feuer. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft im Abschnitt von Trigon. Westlich von Malson de Champagne unternahm die Deutschen am Abend einen heftigen Gegenangriff auf die Höhe 185, wo unser Sport- und Maschinengewehrfeuer die Angreifer glatt aufhielt. Wir hielten alle unsere Stellungen. Die Nacht war ruhig und besonders durch Artilleriekampf gekennzeichnet. Die Zahl der von uns gestern gemachten Gefangenen erreichte 150, darunter 3 Offiziere. Auf dem rechten Maasufer wurde ein feindlicher Handstreichversuch auf eines unserer Werke in der Gegend von Louvemont im Handgranatenkampf abgewiesen.

Der englische Tagesbericht.

London, 14. März. Amtlicher Bericht von gestern: Infolge unserer gestrigen Beschießung gab der Feind sein Hauptversteckungs- und Entzug des vorderen Kampfes des Höhenrückens nördlich von Bapaume auf einer Front von dreieinhalb Meilen auf. Während des Tages trieben unsere vorgehenden Truppen die Nachhut des Feindes in diesem Gebiet in einer Tiefe von einer Meile zurück und besetzten das Dorf Grenville's und das Gehölz von Loupart. Auch östlich und nordöstlich von Somme-court machten wir auf einer Front von etwa einer Meile weitere Fortschritte.

Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Vortagegeschichte von Berthold Auerbach.
8) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf einmal hörte Medard über sich etwas poltern, er schaut rückwärts — hat sich ein Felsen aus seiner uralten Ruhe losgelöst? Da kommt es den Weg herab, ein in Schuß geratener lediger zweiräderiger Karren; Medard ist ganz erstarrt, er schaut auf und schaut hinab und ruft schnell: „Wunde, geh beiseite, Wunde, um Gottes willen lug auf!“ Aber das Kind hörte nicht und der Wagen ist schon so nahe; kommt er bei Wunde an, stürzt er die Höhe hinab und zerstückt das Kind, es ist kein Stein am Wege, nichts, womit man einhalten kann. All dies Schauen, Denken, Rufen war das Werk eines Augenblicks, schon ist das zermalmende Rad nahe, Medard kann sich retten — aber das Kind! Schnell streckt Medard halb träumend, halb wissend, was er tut, den rechten Fuß weit vor, es knackt, der Karren steht still. Die Leute, denen der Karren entronnen war, kamen mit Geschrei hinterdrein, sie fanden Medard mit zertrümmerten Füßen, leblos, sie warfen schnell das Holz ab und luden Medard auf den Karren und führten ihn nach dem Dorf, wo er monatelang eingeschindelt lag. Umso lustiger aber sprang Wunde um ihn her, und das ersquidete den Leidenden mehr, als all die guten Tränkchen, die der alte Schäfer bereite, und mehr als die sorgsame Abwartung der Weibersfrau. Medard war nicht so großmütig, seinem Bruder nie zu sagen, was für ein Opfer er ihm gebracht. Das Kind verstand dessen Bedeutung noch nicht, und als er in späteren Jahren es erkannte, war die Tat eine längst gewohnte, wenig beachtete, wenig gleich Wunde dem älteren Bruder mit kindlicher Hingebung zugetan war und es ihm nie in den Sinn kam, eine Einsprache dagegen zu erheben, daß ihn Medard stets „Bäble“ hieß. Medard konnte, wenn auch mit einem lahmen Fuß, seinem Geschäfte nachgehen; die Ruhe, die es mit sich brachte, war ihm nun besonders

Mesopotamien: Wir dieben enger Umgang mit dem Feinde südlich von Bagdad. In der Nacht zum 13. März räumte der Feind die Grabenlinie, wobei wir ihm auf der linken Seite blieben. Es folgte ein allgemeines Vorgehen auf beiden Seiten des Tigris und wir besetzten bei Tagesanbruch die Bahnstation. Darauf nahm die Kavallerie die Besetzung an und wir besetzten nach geringem Widerstand Koldiman. Wir machten 100 Gefangene. Die Kanonenboote beteiligten sich an der Besetzung. Seit dem 23. Februar hatten die Türken alles was von Wert war, in Bagdad zerstört oder entfernt. Trotzdem war unsere Beute erheblich. Der Feind ließ 500 Vermundete zurück. Wir zählten 200—300 Tote und nahmen auf dem linken Ufer des Tigris 300 Mann gefangen. Die Bewohner von Bagdad nahmen uns herzlich auf.

Kopenhagen, 14. März. Aus Petersburg wird über die zweite Reichsdumajung vom 12. März berichtet: Der Führer der Kadettenfraktion Miljutow sagte: Das System des Lebensmitteliktators Rittich habe gegenüber den Ergebnissen des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre einen großen Misserfolg gebracht. Sobald die Gefahr entstehe, daß die Früchte der ungeheuren Volksoffer durch die Unfähigkeit der Regierung vernichtet werden, werde das Volk sein Schicksal selbst in die Hand nehmen. Wenn das Land zur Einsicht gelange, daß mit dieser Regierung der Sieg unmöglich sei, werde es ohne sie zu siegen trachten. — Der Sprecher der Arbeiterpartei Krenskij führte aus: Die Stimmung der Volksmassen sinke mit unheimlicher Raschheit. Das ganze Wirtschaftsleben des Landes sei ruiniert; es sei so weit gekommen, daß die Kohlentransporte zwischen einzelnen Gouvernements von bewaffneten Wachabteilungen beschützt werden müßten. Das Verkehrsnetz sei vollkommen in Unordnung, die Industrie vernichtet. Krenskij wendet sich gegen die Eroberungsziele des Prozeßes von Blokes: Ihr wollt als Kriegsziel Konstantinopel, aber die anarchische Tätigkeit der Regierung schafft ganz andere Ergebnisse; die Zeit sei vorbei, da man aus Rußland einen Organismus schaffen konnte, der in der Lage wäre, Heldentaten zu vollführen.

Der französische Tagesbericht.

Abends: In der Champagne beschloß die feindliche Artillerie, von der untrigen nachdrücklich bekämpft, die Abschnitt von Malson de Champagne und Main de Waiffes. Im Laufe des Tages machten die Deutschen erfolgreiche Angriffe mit Granaten gegen die Höhe 185, die wir auch weiter hielten. Auf dem linken Maasufer ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Unser Feuerkraft erzielte wirksam, besonders in der Gegend von Loucourt, der Höhe 304 und auf dem rechten Ufer bei Bezonvaux. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

Der türkische Krieg.

Constantinopel, 14. März. Amtlicher Bericht von gestern: An der Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampf südlich von Bagdad am 10. März zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein. — An der Kaukasusfront wurden starke russische Abteilungen überall abgewiesen. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Neues vom Tage.

Wien, 14. März. Reichskanzler von Bethmann Hollweg trifft Ende dieser Woche zu einem zweitägigen Aufenthalt hier ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und den Antrittsbuch des Ministers des Meubers, Graf Czernin, zu erwidern.

Berlin, 14. März. Der verstärkte Ausschuß für den Staatshaushalt des preuß. Abgeordnetenhauses trat gestern zusammen, um die amtliche Mitteilung über die Tätigkeit der J. E. G. (Zentraleinkaufsgesellschaft) entgegenzunehmen und zu prüfen. Die Sitzung dauerte mehrere Stunden und es wurde beschlossen, über die Verhandlungen einen amtlich festgestellten Bericht auszugeben.

Graf Bernstorff in Berlin.

Berlin, 14. März. Der Botschafter Graf Bernstorff ist gestern abend mit dem Reichshauspersonal zu-

genem. Wunde war in der Schule und Wunde blidte auf die Tage, da es ihm das Kind wie mit einem Zauber angetan hatte, mit verwundertem Lächeln zurück; und doch war etwas eingetroffen und wer wußte, was noch daraus wird. Wunde lebte im Hause Diethelms wie das eigene Kind und es war nicht anders zu vermuten, als Diethelm würde dem Wunde gern seine Franzin zur Frau geben, denn Diethelm war wegen seiner Gutherzigkeit berühmt, die er allerdings zumeist nur auf seine Freundschaft (Verwandtschaft) anwendete. Wunde war und blieb eben der Schäferprinz, wie ihn Medard oft im stillen nannte. Bei all seiner Zärtlichkeit für das kleine Bräutchen und dessen große Hoffnungen verdaunte indessen Medard doch seinen einseitigen Vorteil nicht, er wollte für alle Fälle geborgen sein, er verstand es, wie man hier erst recht sagen kann, sein Schäschen ins Trockene zu bringen und zwar mit so verächtlicher List, daß Diethelm das unbedingtste Vertrauen in ihn setzte, obgleich er es ihm noch manchmal vorrückte, daß er ein Sträfling sei. Medard machte sich nicht im entferntesten ein Gewissen daraus, das Vertrauen Diethelms zu mißbrauchen; denn das ist das Auergründliche in des Menschen Brutt, daß oft Betrügerei neben Treueherzigkeit, Verstandtheit neben Zartinn friedlich zu wohnen vermag. Als Wunde konfirmiert war, wurde er Schäfer, aber der ältere Bruder gab seine Hoffnung noch nicht auf. Wunde mußte einst die Franzin heiraten; und je mehr das Mädchen heranwuchs, umso größer wurde auch seine Liebe zu dem jungen Schäfer, immer häuete Medard den Bruder wie seinen Augenapfel und diente ihm, als wäre er sein angeborener Herr. Erst als Wunde Soldat werden mußte und der Diethelm ihn nicht loskaufte, sah die Medard einen tiefen Haß gegen seinen Meister; es genügte ihm nicht mehr an den gewohnten keinen Veruntreuungen, er wünschte sich eine gewaltige Tat, um Jörn und Rache loszulassen; die Meisterin tat ihm leid dabei, und wenn sie nicht wäre, sagte er oft, hätte er den Meister schon im Stall erwürgt.

Als Medard jetzt den Bericht seines Bruders hörte,

sammten etwa 150 Personen, hier eingetroffen. Die Reisenden klagten über die Behandlung vor ihrer Abreise in Amerika. In Halifax wurden viele bis auf die Haut entkleidet, und ihre Kleider nach verdächtigen Gegenständen durchsucht; bei Kleidern der Damen wurden die Nähte aufgetrennt.

Berchwörungsfurcht.

Haag, 14. März. Das „Nieuwe Bureau“ meldet aus Washington: Die englandfreundlichen Blätter fahren fort, immer neue Berchwörungen Deutschlands gegen die Ver. Staaten zu entdecken. Man habe gefunden, daß Deutschland Nicaragua und Columbia aufzukaufen wollte, den Panamakanal zu bedrohen.

Englisch.

London, 14. März. Verschiedene englische Zeitungen berichten den Tod des Grafen Zeppelin mit der Ueberschrift „Das Ende eines Piraten“.

Haag, 14. März. Wie wir erfahren, finden zwischen der englischen Admiralität und Vertretern der englischen Schiffsfahrtskammern andauernd Beratungen über die Bewaffnung der Handelschiffe statt. Die englische Admiralität ist in Verlegenheit, da sie nicht genügend Geschütze bekommen kann, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Sie hat einen größeren Auftrag nach Amerika vergeben, der jedoch augenblicklich nicht ausgeführt werden kann, da die amerikanische Regierung alle Schnellfeuerkanonen für die Bewaffnung der eigenen Schiffe nötig hat. Die amerikanischen Geschützeherren haben Anweisung erhalten, alle fertigen Geschütze und die, die inzwischen fertiggestellt werden sollten, vorläufig zurückzuhalten.

Die bedrängte Baumwollindustrie in England.

London, 14. März. Um Mehl zu sparen, hat die Regierung die Verwendung von Mehl zur Appretur von Baumwollergzeugnissen verboten, zugleich hat sie einem Schutzzoll für Baumwollwaren in Indien zugestimmt, der den Wettbewerb der englischen Baumwollwaren auf dem indischen Markt erschwert. Eine Vertretung der Baumwollindustrie in Lancashire wurde deshalb bei dem Staatssekretär für Indien, Austin Chamberlain, vorsichtig und suchte zu begründen, daß die englische Baumwollindustrie durch die getroffenen Maßnahmen aufs schwerste geschädigt würde. Chamberlain erwiderte, es müsse bei den Anordnungen verbleiben; ohne die Einfuhrzölle wäre Indien nicht imstande, die dem Reich zugelegte Kriegsumterstützung von 2 Milliarden Mark zu leisten.

Smuts in London.

London, 14. März. General Smuts ist aus Südafrika in Plymouth angekommen, um der Reichskonferenz beizuwohnen.

Kartoffelmangel in England.

Rotterdam, 14. März. Statt der mangelnden Kartoffel werden in England jetzt vielfach Steckrüben gegessen, die in London zu 8—16 Pfg. das Pfund verkauft werden. Auf dem Groß-Kartoffelmarkt in London wurden am letzten Dienstag nur 100 Tonnen Kartoffeln zum Verkauf angeboten, während die durchschnittliche tägliche Zufuhr vor dem Kriege 650 Tonnen betrug. Die Kartoffelvorräte werden nach der Daily Mail im April zu Ende sein, während die ersten neuen Kartoffeln Mitte Mai aus Jersey kommen. Die dortige Ernte betrage gewöhnlich 5000 Tonnen, wovon die Regierung bereits ein Drittel beschlagnahmt habe.

Die Versorgung Italiens mit Lebensmitteln.

Rom, 14. März. (Agenzia Stefani.) In der Kammer erklärte der Ackerbauminister Raineri: Unsere Versorgung mit Getreide ist gemäß der Londoner Abmachung gesichert. Alle im November vorgezeichneten Getreidevor-

sätze er nichts, sondern stieß nur den Rauch der Pfeife immer rascher heraus.

„Ich wollt“, schloß der Soldat, „der Diethelm würde über Nacht ein armer Mann, nachher könnt' ich die Franzin heiraten ungefragt.“

„Bäble, du bist ein Narr“, rief Medard, „du mußt sie haben müßsam ihrem Geld und mag sie noch so hoffärtig sein und ein Nädel ist und bleibe sie; aber freilich darüber darf man mit dir nicht reden. Wenn ich nur wüßt, wie's mit dem Meister steht; sauber ist's nicht, das glaub mir.“

Nun besprachen die Brüder das Leben des Meisters. Diethelm war ehemals ein wohlthätiger, still arbeitssamer Bauer gewesen, er war als Knecht nach Buchenberg gekommen und hatte die reiche Witwe, die Schwester des Schäfers David's, gegen den Willen ihres Bruders und ihrer ganzen Familie geheiratet. Stolz war er von je, und selbst seine vorherrschende Tugend, die ihm einen großen Namen machte, schien davon nicht frei. Damals, als Diethelm die reiche Witwe heiratete, lebten seine Eltern noch, aber sie, wie ihre andern sechs Kinder, die teils dienten, teils selber Familien gegründet hatten, lebten in äußerster Dürftigkeit. Das nahm nun schnell ein Ende, denn mit reichem Hand lerte Diethelm alle seine Angehörigen in Wohlhabenheit und alles, was Diethelmisch hieß, stand plötzlich in Ehre und Ansehen. Hatte Diethelm im allgemeinen eine freigebige Hand, so war sie noch besonders für einen auffälligen Zweck. Er kleidete nämlich gern die Armen und es war seine besondere Lust, daß alles stattdessen daher käme; und wurde er auch oft von solchen mißbraucht, die fremder Gabe gar nicht bedürften, immer wieder fand ihn bereitwillig und hilfreich. Wenn unser Meister nach Leyweiler kam, stand alles still, als erdiente ein höheres Wesen, und die Lippen bewegten sich wie zu Segenssprüchen, denn solch einen Wohlthäter hatte man noch nie gesehen, und Diethelm hatte nur abzuwehren, daß ihm nicht Kinder und Greise die Hände küßten.

(Fortsetzung folgt.)

rde sind in Italien eingetroffen; andere werden noch eintreffen. Die Aufopferung der Handelsmarine, die von der Kriegsmarine beschützt und geleitet wird, wird die Hindernisse der Unterseeboote überwinden. Unsere beste Verteidigung liegt in der Beschränkung des Verbrauchs. Der Kriegsminister Morone sagte: In dieser entscheidenden Stunde, da die tapferen Soldaten berufen sind, die äußersten Anstrengungen zur Erreichung des Endsieges zu machen, kann man mir nicht den Vorwurf machen, daß ich die für den Aderbau nötigen Leute nicht herbeibringe. Man darf an die Fragen des wirtschaftlichen Lebens nicht denken, wenn die militärischen Anstrengungen vom Siege gekrönt werden sollen. (Sehr lebhafter Beifall.) Trotzdem habe ich nicht unterlassen, auf die Forderungen des Aderbaus möglichst weite Rücksicht zu nehmen. Soweit man voraussehen kann, ist der Feind dabei, einen neuen verwerflichen Angriffsvorstoß vorzubereiten. Da wäre es ein Verbrechen, Mannschaften von der Front wegzuziehen. (Zustimmung.)

Die amerikanischen Arbeiter und der Krieg.

Washington, 14. März. (Reuter.) Die Gewerkschaftsvereine der Eisenbahner haben dem Präsidenten am 7. März mitgeteilt, daß sie im Einvernehmen mit den Vertretern der Eisenbahndirektoren den 13. März für Unterhandlungen festgesetzt haben. Sie sprachen die Erwartung aus, daß ein befriedigender Vergleich zustande kommen werde, und versicherten Wilson, daß sie, falls das Land in einen Krieg verwickelt werden sollte, in jeder Hinsicht mit der Regierung zusammenarbeiten würden. Die Vertreter von drei Millionen Arbeitern, darunter die American Labour Federation und die Gewerkschaften der Eisenbahner, haben eine Entschickung angenommen, in der sie die Aufrechterhaltung der Rechte der Arbeiter in Kriegszeiten wie im Frieden fordern. Sie protestieren gegen den Militarismus und erklären, daß der industrielle Dienst ebenso verdienstlich sei, wie der militärische. Deshalb müsse der industrielle Dienst nach den Bestimmungen der Gewerkschaften eingerichtet werden und müßten die Gewerkschaftsvereine in allen Körperschaften, die das Recht haben, über die Landesverteidigung Beschlüsse zu fassen, vertreten sein.

Washington, 14. März. Das Staatsamt ist nach der „N.Y. Press“ der Ansicht, daß die bewaffneten amerikanischen Handelsschiffe berechtigt seien, auf jedes Tauchboot zu feuern, dessen sie ansichtig werden, auch wenn sie von dem Tauchboot nicht angehalten oder angegriffen werden. (Das ist die Antwort darauf, daß die Versuchsschiffe Orleans und Rochester unbeanstandet durch die Sperre gelassen wurden.)

Carranza wiedergewählt.

Newyork, 14. März. Nach dem „N. Herald“ ist Carranza ohne Zwischenfall wieder zum Präsidenten von Mexiko gewählt worden.

Japanisch-amerikanisches Finanzsyndikat.

Newyork, 14. März. Obgleich die Volksstimmung in Japan zurzeit mehr amerikafeindlich ist als je zuvor, besteht nach einer Meldung aus Tokio die Absicht, eine Vereinigung von japanischem und amerikanischem Großkapital zum Zweck der wirtschaftlichen Ausbeutung der Naturkräfte Chinas zustande zu bringen. Auf japanischer Seite wird dabei der Baron Shibusawa, der japanische Rothschild, auf amerikanischer Seite der Bankier Jakob Schiff und W. Straight genannt. Das Syndikat würde vor allem die Verdrängung Deutschlands aus China sich zu Nutzen machen.

Erddil in England. Es war seit langem bekannt, daß unter den Kohlenfeldern Englands Erddilager sich befinden, was durch das Einsinken von Del in Kohlengruben festgestellt wurde. Jedoch war die Tiefe so bedeutend, daß eine gewinnbringende Ausbeutung ausgeschlossen erschien. Nun hat neulich Dr. W. Forbes-Peslie darauf hingewiesen, daß es möglich sei, im Nordwesten von Norfolk die ersten Dellager in einer Tiefe von etwa 1000 Meter anzubahnen, und er sucht Gesellschaften und Private dafür zu gewinnen, die Ausbeutung in die Hand zu nehmen.

Feldgrauer Humor. Hamsters letzte Anordnung. „Das Gold ist im Strumpf auf'm Speicher, das Kleingeld im Etschra-4, die Eier im Klavier, die Schinken hinterm Büchergestell und die Butter im Gasometer.“ — Juristische Vorschläge zur Hebung der Lebensmittelpreise. 1. Kalbinnen müssen gemolken werden! 2. Trächtige Hennen dürfen nicht geschlachtet werden. 3. Es muß unbedingt mehr Griech angebaut werden. (Zugend.) Namensverleihung. Einer Lehrerin in Prenzlau ist vom preuß. Ministerium des Inneren die besondere Erlaubnis erteilt worden, den Namen ihres gefallenen Bräutigams mit dem Titel „Frau“ zu führen.

50 000 Großstadtkinder nach Ostpreußen. Der Oberpräsident von Ostpreußen v. Berg erläßt einen Aufruf an die Landwirte, in diesem Frühjahr eine große Anzahl von Großstadtkindern für mehrere Monate aufzunehmen. Der Oberpräsident hegt das Vertrauen, daß Ostpreußen mehr als 50 000 Kinder aufnehmen werde.

Baden.

(*) Karlsruhe, 14. März. Nach dem Bericht des Kreisauausschusses haben sich die Kriegsteuerkapitalien für das Jahr 1917 um mehr als 184 Millionen vermehrt. Die Kreisumlage bleibt wie bisher auf 18 Pfennig an 1000 Mark Kreissteuerkapital.

(*) Karlsruhe, 14. März. Ueber die Herstellung von Druckschriften hat der stellv. kommandierende General eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Die Herstellung von Druckschriften ohne die vorgeschriebenen Merkmale der Name und Wohnort des Druckers und des Verlegers oder Herausgebers ist verboten. Ferner ist verboten, Druckschriften ohne die genannten Merkmale auf irgend eine Weise, sei es durch Boten, Zeitungsverteiler, Kolportiere oder sonstige zu verbreiten.

(*) Karlsruhe, 14. März. Am 22. März wird der Gedenktag des 200jährigen Bestehens des Kadettenkorps und das 25jährige Bestehen des Kadettenhauses Karlsruhe gefeiert.

(*) Mannheim, 14. März. Der 15jährige Töglingshörer Karl Brandt aus Hamburg wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem 8jährigen Mädchen zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

(*) Mannheim, 14. März. Die Fahrpreise der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim sind um

5 Pfennig für jede Fahrt erhöht worden. Die Sonntagsfahrten sind demzufolge um je 10 Pfennig und die Arbeiterwochenfahrten von 2,40 Mark auf 3 Mark im Preis erhöht worden.

(*) Heidelberg, 14. März. Der Bürgerausschuß hat dem Ankauf des Bierhelderhofes um den Preis von 195 000 M. zugestimmt.

(*) Eberbach, 14. März. In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde u. a. die Erhöhung des Umlagesatzes um 3 Pfg. auf 44 Pfg. gutgeheißen.

(*) Baden-Baden, 14. März. Der badische Landesverein für innere Mission hat das feinerzeit von der Kaiserin Augusta, der Mutter der Großherzogin Luise, gestiftete Häuschen im Kurgarten, das früher Baron von Gemmingen gehörte, käuflich erworben.

(*) Bounsdorf, 14. März. Die Dienstmagd Maria Notheis aus Walmödingen hat mit einem Kriegsfangenen in unerlaubtem Briefwechsel gestanden. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 40 Mark Geldstrafe.

(*) Appenweier, 14. März. Auf der Mendelbahn ist in den Personenzügen die 2. Wagenklasse ausgeschaltet worden.

(*) Aehl, 14. März. Für den Befehlsbereich der Festung Straßburg macht der Gouverneur bekannt: „Außer den privaten Inlandsbriefen sind auch alle im Operationsgebiet von Nichtheeresangehörigen aufgegebenen Feldpostbriefe an Heeresangehörige offen auszuliefern. Die Verfügung tritt sofort in Kraft. Für die von Heeresangehörigen aufgeliessenen Feldpostsendungen gelten die hierfür besonders erlassenen Bestimmungen.“

(*) Zippelingen bei Ueberlingen, 14. März. Das 2 1/2-jährige Kind der Familie Klein spielte im Bett mit Streichhölzern. (!) Dabei geriet das Bett in Brand und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Heute

beginnt für uns Dabeingebliedenen von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Berwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stacheldraht, in Geschütze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden

durch das Anleihe-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Leihe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Lermere weniger; fehlen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!



(*) Raudern, bei Lörrach, 14. März. Dem Müller Albert Kugel wurde der Gewerbebetrieb auf die Dauer von vier Wochen wegen Vergehens gegen die Verordnung über Brot, Getreide und Mehl vom Bezirksamt Lörrach geschlossen.

(*) Radolfzell, 14. März. Viktor von Scherjels idyllischer Dichtersitz auf der Reitmatt ist aus dem mehrjährigen Eigentum des Konstanzer Augenarztes Dr. Brugger um die Kaufsumme von 140 000 Mark an einen Herrn Wilhelm Spielmann von Rippheimweiler übergegangen.

(*) Stuttgart, 14. März. Ihre Excellenz Frau Isabella Gräfin Zepppelin schreibt uns: Tief ergriffen haben mich die herzlichen, innigen Liebesbriefe, Teilnahme- und Trauerkundgebungen aus allen Teilen des Reiches beim Heimgang meines Mannes. Ich kann leider nur auf diesem Wege meinen und der Meinigen warmen, aus bewegtem Herzen kommenden Dank dafür zum Ausdruck bringen. Ergründende Worte der Anerkennung, Verehrung und Liebe, Zeichen treuer Gedanken, die dem Entschlafenen gewidmet wurden, haben uns unendlich wohlgetan; sie werden in tiefer Dankbarkeit unvergessen bleiben. Bez.: Isabella Gräfin Zepppelin.

(*) Karlsruhe, 13. März. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat seit Kriegsbeginn eine Gesamteinnahme von 9 500 000 M. in bar und 4 500 000 Mark an Sachgaben aufzuweisen. Der Verein hat an etwa 100 Orten des Landes Vereinslazarette und Genesungsheime errichtet, einen Hilfslazarettzug aufgestellt, Soldatenurlauberheime, Lesezimmer usw. eingerichtet. Mit Liebesgaben wurden 1 773 266 M., für die Kriegsfeldbücherei 41 164 M., für die Gefangenenfürsorge 176 742 M., für Deutsche Flüchtlinge 47 253 M., für Angehörige von Kriegsteilnehmern 71 330 M., für das Personal der freiwilligen Krankenpflege im Stabengebiet 860 500 M. aufgewendet, darunter für Kaschränkung und Kleidung 372 128 M. und für Familienunterstützung 350 445 M.

(*) Karlsruhe, 13. März. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft für Branntwein-, Spiritus- und Preßhefefabrikation vom G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel verbleibt nach Abzweigungen von insgesamt 800 Tausend Mark (im Vorjahr 688 320 M.) ein Reingewinn von 1 683 482 M. (i. V. 1 336 305 M.). Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 15 (12) Prozent für die Stammaktien und von 5 1/2 Prozent auf die Vorzugsaktien.

(*) Karlsruhe, 13. März. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Erweiterung der städt. Gutswirtschaft zugehen lassen, in welcher ein Betrag von 400 000 M. zur Beschaffung von Nutz- und Zuchtvieh und ein Betrag von 70 000 M. für bauliche Herstellungen gefordert wird. Heute besitzt die Stadtgemeinde in ihrer Gutswirtschaft folgenden Viehbestand: 465 Stück Rindvieh, 1336 Schweine, 502 Schafe und 266 Stück Geflügel. Ein Teil dieses Tierbestandes Jungvieh, Zuchtschweine und Zuchtschafe im Gesamtwert von rund 75 000 M. ist bereits in eigener Zucht erzeugt worden, außerdem ein großer Teil des derzeitigen Bestandes an Mastschweinen, deren gegenwärtiger Wert auf rund 120 000 M. zu veranschlagen ist.

(*) Karlsruhe, 13. März. Dem Verein Badischer Heimtdank wurde von dem Prinzen und der Prinzessin Alfred zu Löwenstein-Wertheim-Rheudenberg zugunsten der Hinterbliebenenfürsorge der Betrag von 10 Tausend Mark überwiesen.

Lokales.

Wildbad, 14. März. Am Sonntag, den 18. März findet im Saal zur „alten Linde“ wieder eine musikalisch-literarische Abend-Unterhaltung statt, auf welche wir heute schon hinweisen möchten. Sowohl das abwechslungsreiche, geübene Programm, und auch die mitwirkenden Künstler — lauter Einheimische — lassen einen genussreichen Abend erwarten. Das Programm zerfällt in 2 Teile: Während der erste Teil mehr den Charakter eines bunten Abend hat, ist der zweite Teil durch zwei dramatische Werke — darunter „Loreley“ (unvollendete Oper von Mendelssohn) — charakterisierte Mitwirkende sind der „Ev. Kirchenchor“, sowie Mitglieder des Lieberkranks; die musikalische Leitung hat Herr Hauptlehrer Walz, die Klavierbegleitung der Oper „Loreley“ hat Hr. Musikdirektor Börner übernommen. Unter den Nummern des 1. Teils fallen besonders auf: „Das Meer“, Lied für Sopran solo von Franz Schubert; „Das Grab auf der Heide“, Duett von G. Raabe; „Der Husar“, Lied von Wengert (Dirigent des Gesangsvereins „Ehrenfeld“ in Stuttgart). Außerdem sind Frauenchöre, Vorträge von Gedichten u. a. m. in Aussicht genommen. Jedenfalls darf man sagen: Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen“ und sich auf einen erhebenden „künstlerischen Genuß vorbereiten. Das Nähere besagen die Programme.

Evang. Jünglingsverein. Donnerstag, 15. März abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel. Sonntag, 18. März nachm. 6 Uhr Vereinsstunde.

Revolution in Petersburg.

Petersburg, 15. März. Petersburger Telegraphenagentur meldet: In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumasmitgliedern bestehender Exekutiv-ausschuß ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt 30 000 Mann hat sich mit den Revolutionären vereinigt.

Am Donnerstag, (Mittwoch?) der dritte Tag der Revolution, war die Ordnung der Hauptstadt wieder hergestellt. Der Deputierte Engelhard ist vom Ausschuh zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Kriegschronik 1916

15. März: Heftiges Artilleriefeuer der Feinde gegen Lens und in der Champagne. — Schlechte Truppen eroberten links der Maas die Höhe „Toter Mann“ und machten über 1000 Gefangene. — Die Angriffe der Jallant an der Sommesfront dauern fort, sie werden überall abgewiesen. — Großadmiral von Tirpitz hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Sein Nachfolger wurde Admiral von Capelle. — Der Reichstag tritt wieder zu einer Tagung zusammen. — Der Reichskanzler gab im Bundestagsauschuß eine Darstellung der Gesamtlage.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 14. März. Ihre Excellenz Frau Isabella Gräfin Zepppelin schreibt uns: Tief ergriffen haben mich die herzlichen, innigen Liebesbriefe, Teilnahme- und Trauerkundgebungen aus allen Teilen des Reiches beim Heimgang meines Mannes. Ich kann leider nur auf diesem Wege meinen und der Meinigen warmen, aus bewegtem Herzen kommenden Dank dafür

für zum Ausdruck bringen. Ergreifende Worte der Anerkennung, Verehrung und Liebe, Zeichen treuen Gedankens, die dem Entschlafenen gewidmet wurden, haben uns unendlich wohlgefallen: sie werden in tiefer Dankbarkeit unvergessen bleiben. Gest.: Isabella Gräfin Zepelin.

(*) **Stuttgart, 14. März.** (Vergiftung.) Vorgestern abend verunglückte in einem Hause der Kronenstraße vermutlich durch Einatmen schädlicher Dämpfe, eine 56 Jahre alte Witfrau und eine 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin. Während das Mädchen, das in bewußtlosem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt wurde, sich auf dem Wege der Besserung befindet, wurde bei der Frau ärztlicherseits der Tod konstatiert.

(*) **Böblingen, 14. März.** (In gottlicher Erde begraben.) Vor einiger Zeit starb hier der 82 Jahre alte Alerer Vedegar Gerber, ein Kriegsveteran aus Bismarck. Zu seiner Beerdigung hatten sich über 90 Zehntlinge von nah und fern eingefunden.

(*) **Schörlingen, 14. März.** (Zepelinfeier.) Am Tage der Beisetzung des Grafen Zepelin in Stuttgart fand hier nachmittags 2 Uhr beim Zepelin-Gedenkstein, der mit Tannenzweigen und einem Kranz schön geschmückt war, eine Trauerfeier für den verstorbenen Grafen statt. Unter dem Klang der Kirchenglocken setzte sich der Zug in Bewegung, voran die Schulkinder mit ihren Lehrern, dann folgten die bürgerlichen Kollegien, Beamte und Mitglieder der beiden Artzervereine. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten und die würdige Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang von „Ich hab mich ergeben“ und „Deutschland, Deutschland über alles“.

(*) **Wurzach, 14. März.** (Beschlagnahme.) Am Samstag abend wurden, wie der „Allg. Volksfr.“ berichtet, auf der Landstraße Wurzach—Trübschende dem Gutspächter Johann Lind in Trübschende von einem Kontrollbeamten der Landesverorgungsstelle und einem Kontrolleur zwei Fuhwerke, auf denen 21 Kisten Weiskäse und eine Rolle Löffler Käse lagen, beschlagnahmt. Der Käse liegt zurzeit auf dem hiesigen Rathaus.

(*) **Kadensburg, 14. März.** (Postdiebstahl.) Ein Postenbeamter entrappte einen jungen Burschen aus Weingarten in dem Augenblick, als dieser versuchte, aus dem Einmarschier beim Hauptpostamt Postpakete herauszugreifen. Der Bursche gelang bei der Vernehmung ein, einige Pakete auf diese Art gestohlen zu haben.

Englisch-amerikan. Zeitungstrust.

Seit mehr als einem Jahrzehnt sind es besonders die unter dem Namen Northcliffe bekannten Blätter Times, Daily Mail usw., die die Feindschaft Englands gegen Deutschland populär gemacht und die Kriegshetze in der gefährlichsten Form betrieben haben. Das Interessante an der Sache ist, daß der Inhaber bzw. Gründer dieser Depresse gar kein Engländer, sondern ein geborener Deutscher ist: der Journalist Alfred Stern aus Frankfurt a. M. Stern wanderte als junger Mann zuerst nach Paris und dann nach England aus, wo er sich Darmstorth nannte. Er gründete 1896 die Zeitung Daily Mail und brachte bald eine Reihe von anderen Zeitungen, im ganzen 72, unter deren Vormachtigkeit. Die von Anfang an in dem Zeitungstrust zur Schau getragene Feindschaft leitete die Aufmerksamkeit des englischen Großkapitals und vor allem des Königs VII. auf Darmstorth, der 1905 vom König in Anerkennung der Unterstützung seiner politischen Pläne als Lord Northcliffe in den Adelsstand erhoben wurde. Vor etwa 10 Jahren ging auch die vordem so vornehme und angesehenen Zeitung Times in den Besitz des Zeitungstrusts über.

Die politisch wichtige Wendung des Rings der Darmstorth's-Presse war aber wie der „Schwäbische Merkur“ schreibt, das Ueberstreichen in die ausländische

Presse. Man hätte natürlich solche Zusammenhänge möglichst im Dunkel zu lassen. So ist mit den Times der Pariser Matin, der seiner Aufmachung und Gestaltung nach das französische Gegenstück zu der Daily Mail ist, in Northcliffe's Einfluss gekommen. Beim „Temps“ konnten die Beziehungen bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Aus Rußland überzugewandte mit den Fortschritten der Einkreisungspolitik besonders lebend erscheinen: Die Gelegenheit bot sich, als 1912 die „Nowoje Wremja“ nach dem Tod ihres Herausgebers, des Schriftstellers Suworin, zur Kriegsgesellschaft wurde. Die Mehrzahl der Aktien kamen nach London in Darmstorth's Hände. Noch interessanter sind die Beziehungen zur italienischen Presse, die nach zwei kritischen Jahren im Lauf des Jahrhunderts (1900 und 1905) zum wirtschaftlichen Durchhalten Anschluß an ausländische Presseunternehmen suchen mußte. Es ist kennzeichnend, daß schon damals die italienische Presse solchen Anschluß nicht bei Verlagen in Berlin oder Wien suchte, sondern in Paris und London. Die „Extra-tour“ war bereits flott im Gang. So kamen damals die zwei großen Zeitungen Stampa in Turin und Mattino in Neapel in finanzielle und journalistische Abhängigkeit vom Matin und mit ihm später vom Northcliffe-Ring. Das italienische Weltblatt, der Mailänder Corriere della Sera ging damals ein ähnliches Verhältnis mit dem Londoner Daily Telegraph ein, der politisch dieselbe imperialistische Politik verfolgt, wie die Northcliffe-Presse.

Wurde im Lauf des Weltkrieges auch der vielgenannte Amsterdamer Telegraf als Northcliffe-Mitglied erwiesen, so ist es nicht möglich gewesen, trotz der ausgebrochenen Englandfeindschaft gewissen Revozier Zeitungen auch bei ihnen eine Abhängigkeit von dem englischen Zeitungstrust festzustellen. Verdachtsgründe lagen zwar vor.

Wenn es nun seither der wirtschaftlichen Macht des englischen Zeitungstrusts nicht gelungen ist, auch in die Großpresse der Vereinigten Staaten einzudringen, so ist das nach einer Meldung des W. T. B. jetzt unter dem Eindruck der politischen Verhältnisse doch erreicht worden: 8 amerikanische Zeitungen haben jüngst ein „Interessenverhältnis“ mit dem Zeitungstrust Northcliffe's abgeschlossen. Das bedeutet für Northcliffe einen geradezu ungeheuren Erfolg auf politischem wie geschäftlichem Gebiet, um so mehr, als dieses Verhältnis von der englischen und amerikanischen Regierung begünstigt und von dem Milliardär Morgenthau finanziell unterstützt wird. Wenn diese Veränderung die gegenwärtige Lage auch nicht mehr um vieles verschlimmern kann, so wird der Einfluß dieses Zeitungstrusts sich um so mehr nach Beendigung des Kriegs fühlbar machen.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. März 1917.

Die bevorstehende Preissenkung der Schlachtviehpreise zieht immer weitere Kreise und hat in die ländliche Bevölkerung eine Erregung und Unruhe wie keine andere Kriegsmaßnahme gebracht. Der vom Kriegsernährungsamt dem Ernährungsausschuß des Reichstages am 8. ds. Mts. vorgelegte und von diesem gebilligte Entwurf der künftigen Preiskata senkt den Preis der Rinder 1. Qualität von 115 Mark auf 90 Mark für den Zentner Lebendgewicht oder um 22 Prozent, 2. Qualität von 105 auf 90 Mark oder um 14 Prozent und 3. Qualität bei über 10 Zentner Lebendgewicht von 95 auf 80 Mark, bei 8 1/2 bis 10 Zentner von 90 auf 70 Mark, bei 7 bis 8 1/2 Zentner von 85 auf 72 Mark, bei 5 1/2 bis 7 Zentner von 80 auf 68 Mark, bis zu 5 1/2 Zentner von 70 auf 60 Mark. Bei Schweinen ist eine noch stärkere Senkung geplant, für Schweine von 90 bis 100 Kg. Lebendgewicht von 100 auf 75 Mark, also um 25 Prozent, von 85 bis 90 Kg. von 90 auf 75 Mark, von 80 bis 85 Kg. von 90 auf 70 Mark, von 70 bis 80 Kg. von 80 auf 70 Mark, von 60 bis 70 Kg. von 75 auf 60 Mark und

bis 60 Kg. von 70 auf 55 Mark oder um 20 Prozent. Hieran soll auch künftig bei den Schweinen die nach dem Lebendgewicht bemessene Preisstaffelung bestehen bleiben, gegen die sich der Deutsche Landwirtschaftsrat schon früher ausgesprochen hat, weil sie völlig zwecklos ist. Man sollte die jetzt eingeführte Maßnahme, nach der für alle Schweine über 100 Pfund Lebendgewicht vorübergehend der Höchstpreis für Schweine von 180 bis 200 Pfund gilt, auch bei der Neuregelung der Preise bestehen lassen, also nur einen Höchstpreis einführen, aber die Mästung schwerer Schweine über 200 Pfund ganz verbieten. Die Erniedrigung der Schweinepreise soll vom 1. Mai ab, die der Rinderpreise vom 1. Juli ab gelten. Doch ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen.

In Württemberg ist durch Verfügung vom 24. Februar der Höchstpreis für Rinder von 100 auf 90 Mark herabgesetzt. Der Kleinhandelspreis für Kalbfleisch ist auf 1,60 Mark für das Pfund in Stuttgart, auf 1,57 Mark in Gemeinden bis 25 Kilometer von Stuttgart und auf 1,54 Mark in den übrigen Gemeinden bemessen.

In Mecklenburg-Schwerin beträgt vom 1. März ab der Höchstpreis für Eier bei Abgabe an die behördlich zugelassenen Käufer 25 Pfg. für das Ei, bei Ablieferung an die von der Kreisbehörde für Volksernährung eingerichtete Sammelstelle 26 Pfg. bei Abgabe durch Erzeuger, 27 Pfg. bei Abgabe durch Aufkäufer, bei Abgabe an den Verbraucher 30 Pfg.

Die Abnahme von Hafer für die Heeresverwaltung ist im Februar auf solche Landwirte, die kein Brotgetreide und keine Gerste mehr abzuliefern haben, beschränkt worden. Diese Einschränkung bleibt mit Zustimmung der Heeresverwaltung auch noch im März bis auf weiteres bestehen. Die Landwirte müssen daher noch weiterhin in erster Linie Brotgetreide und Hülsenfrüchte ausbreiten und abliefern, bis die Bestände hiervon die unbedingt erforderliche Höhe erreichen. Nicht betroffen wird durch die angeordnete Einschränkung der Haferabnahme die Lieferung von Hafer für die Heeresnahrungsmittelfabriken.

Von der preussischen Landesfuttermittelgesellschaft ist den Kreisen Kraftfutter, hauptsächlich Kleie, überwiesen worden, das zur Verwitterung der von den Landwirten in die öffentliche Bewirtschaftung abgeführten Vollmilch oder Butter bestimmt ist. Die Futtermittelrämie beträgt zwischen 2 und 3 Pfund Futter für je 15 Liter abgelierte Milch und bis zu 2 Pfund Futter für 1 Pfund abgelieferte Butter. Der Nachweis der Ablieferung ist durch die empfangende Stelle zu erbringen.

In Österreich hat der Reichsminister folgende Höchstpreise für Schlachtvieh in Kronen für 100 Kg. Lebendgewicht vom 1. März ab eingeführt: Ochsen 1. Qualität 350—400, 2. Qualität 300, 3. Qualität 250; Kühe 1. Qualität 300—350, 2. Qualität 250, 3. Qualität 200; Kälber 1. Qualität 200—250, 2. Qualität 180, 3. Qualität 150; Ferkel 1. Qualität 300—350, 2. Qualität 250, 3. Qualität 200. Für den 1. Juni ist die Heraussetzung der obigen Preise für 1. Qualität angekündigt.

(*) **Ludwigsburg, 13. März.** (Schwerer Eisenbahnunfall.) Heute nacht um 11 Uhr fuhr der Güterzug mit Personenbeförderung von Vietzheim auf dem hiesigen Bahnhof beim Schillerstraßenübergang auf dem gerade abfahrenden Güterzug nach Vietzheim. Mehrere Güterwagen von beiden Zügen sind zertrümmert, ebenso der Tender des abfahrenden Güterzugs, dessen Maschine gleichfalls schwer beschädigt wurde. Die Reisenden des Güterzugs kamen mit dem Schrecken davon, da die Personenwagen unberührt blieben. Dagegen sind zwei Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß. Der Unfall ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

— **Abmeldung der Wehrpflichtigen bei den Lebensmittelverorgungsanstalten.** Es kommt häufig vor, daß Leute, die zum Heeresdienst eingezogen werden, versäumen, sich bei den Stellen für Ausgabe der Lebensmittelkarten abzumelden. Die Folge ist, daß deren Angehörigen mehr Lebensmittelkarten erhalten, als ihnen zukommt, wodurch die Gesamtheit geschädigt wird. Das Kriegsamt hat daher angeordnet, daß die Bezirkskommandos den Bestellungen die Aufforderung anfügen, daß der betreffende Wehrpflichtige sich bei den Versorgungsstellen abzumelden habe. Die Abmeldung muß auf dem Bestellungenbeleg bescheinigt werden.

Verlag u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei. Abdruck Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

A. Oberamt Heidenbürg. Butterhöchstpreise.

Aus der im Staatsanzeiger Nr. 28 abgedruckten Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Verarbeitungsmilch vom 1. Februar 1917 werden folgende Bestimmungen hervorgehoben:

I. Als **Handelsware I** gilt beste Molkereibutter; als **Handelsware II** gilt Butter, die in landwirtschaftlichen Betrieben bereitet wird, in denen der zur Verarbeitung kommende, durch Zentrifugen- oder durch Handentrabnung gewonnene **Rahm nicht älter als 4 Tage** ist; als **Landbutter** gilt alle übrige Butter, insbesondere also Butter, die aus **Rahm** hergestellt wird, der bei Verbutterung ganz oder zum Teil **mehr als 4 Tage alt** ist.

Der Butter im Sinne der Min.-Verf. steht Butter schmalz gleich.

II. Die Preise für **ausgefundete** Ware sind festgesetzt:

	Herstellerpreis für 1 Pfund	Kleinhandelspreis für 1 Pfund
1) Handelsware I	2 M 18	2 M 40
2) Handelsware II	2 M 08	2 M 30
3) Landbutter	1 M 98	2 M 20
4) Butterschmalz	2 M 38	2 M 60

Bei Nr. 2—4 ermäßigt sich der Herstellerpreis beim Verkauf im Anwesen des Herstellers um 3/4 für das Pfund. **Den Fuhaltern steht der Herstellerpreis zu.**

Den 9. März 1917. Oberamtmann Biegele.

Zur Nachachtung bekannt gegeben. Wilddbad, den 13. März 1917. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Empfehle alle Sorten Bürstwaren **Blocker, Teppichkehrmaschinen, Sorgobesen, Coccosbesen.**

Blocker und Teppichkehrmaschinen werden auch zur Reparatur angenommen.

Robert Treiber.

6. Kriegsanleihe.

Zeichnungen nimmt entgegen

Vereinsbank Wilddbad,

e. G. m. B.

Zahnpraxis Fritzsche.

Vertreten durch tücht. Assistenten. Sprechstunden täglich 9—12, 2—6 Uhr.

Stärkekraft

beste Ersatz-Glanzstärke nur für Oberhemder usw. sowie für feine weiße Wäsche. Paket 55 Pfg.

Wagenfett, Schmieröl, Lederfett usw.

empfehl

Drogerie Hans Grundner, Nachf. Hermann Erdmann.

Frischgewässerte

Stockfische

das Pfund 1.30 Mk.

empfehl

Pfannkuch u. Co.



Nähmaschinen

erklaßte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet. Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännische Erfahrung. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger, Messerschmiedmeister.

